№ 22. Der 1844.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag den 20. Februar.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Das Meisterstück.

Romantische Erzählung aus dem 16. Jahrhundert.
von F. Schreiber.

(Beschluß.)

Nachdem der König nochmals lächelnd den Blick auf die goldenen Fischchen geworfen, sprach er zu der erwartungsvollen Menge, die schweigend und mit spannender Aufmerksamkeit die Blicke an seine Lippen heftete. Die Herzen zitterten vor Begierde zu hören und die beiden Partheien trennten sich sichtlich von einander. Im Hintergrunde stand der Meister Rothmeier bleich vor Gram und die bräutliche Agnes forschte mit bebendem Busen unter den Anwesenden nach dem, der ihre Seele erfüllte. Nirgends war er zu erblicken, und dennoch sollte das Urtheil bald gesprochen werden. Endlich erhob der König die Stimme: Bürger der Stadt Breslau, Liebe Getreue! Als Richter habet Ihr mich erwählet, den Zwist beizulegen, der den Frieden zweier Gewerke stört. Große und schöne Werke habet Ihr vor meinen Augen ausgebreitet, das Edle von dem Unedlen, das Große von dem Niedrigen zu unterscheiden. Ihr Schlosser, der edlen Zunft Genossen, Eure Werke sind groß und verdienen die Bewunderung, Ihr habet das Lob des Königs verdient, Eure Meisterstücke gehören zu den seltensten. Und Ihr Glieder des edlen Gold- und Silbergewerks, Eure Meisterstücke gehören zu den schönsten. Doch darum möge kein Vorzug zwischen Euch beiden stattfinden; und wenn ich den Goldschmieden ihrer kunstvollen Werke halber den Preis zuerkenne, so kann ich Euch Schlossern das Lob nicht versagen.

Bleich vor Entsetzen hörte Rothmeier diese Rede; sein Muth brach: Guter Gott, sprach er im Stillen, seinen Blick zum Fenster hinaus zum reinen Himmel werfend, gerechter Gott, du hast meinen Muth tief gebeugt, ich fühle deine schwere Hand auf meinem Haupte, ich höre mein letztes Stündlein schlagen.

Meister, Meister, wie ist Euch denn, sprach ein bärtiger Gesell, der Ungar — wollet Ihr nicht des Königs fernere Worte anhören. Sehet hin, mein Meisterstück hat er auserwählt und nach Prag mitzunehmen befohlen.

Was hast Du gewonnen, entgegnete dieser kalt, ist es darum besser geworden als das der Goldschmiede?

Wohl habe ich gewonnen — Eure Tochter.

Rothmeier konnte kaum antworten, sein Muth war dahin: Noch hast Du mein Wort nicht erfüllt, sprach er nach einer Pause, Dein Handwerk ist zurückgesetzt vor dem der Goldschmiede.

Die Stimmen wurden indeß lauter, als der alte Goldschmied mit triumphirendem Lächeln auf seinen Gegner und seine bräutliche Tochter sah, die letzter auf solche Weise wohl schwerlich unter die Haube bringen würde. Agnes weinte, sie hatte den Gesellen gesehen, dessen Meisterstück der König für sich auserwählet, heißer stürzten die Thränen hervor, denn sie sah sich verloren.

Indessen trat Meister Laubner hervor und bat ums Wort; alle horchten mit gespannter Aufmerksamkeit, und es schien, als belebe ein Funke der Hoffnung die Brust der Jungfrau. Mein König und Herr, sprach er, die Werke, welche unsre Gegner Euer Majestät vorlegten, nanntet Ihr die schönsten, unsere nützlich und werth, erlaubet demnach, noch ein Werk von den Händen eines Schlossers vorzulegen, es ist ein seltenes Stück und wird die Wage mit denen der Goldschmiede halten. — Bei diesen Worten legte er ein kunstvoll polirtes stählernes Ei vor des Königs Majestät hin. Der König lächelte darüber und wog es in seinen Händen, hielt es aber nicht vergleichenswerth mit den Goldfischchen des Goldschmiedes. Endlich bemerkte er, daß sich dasselbe in zwei Hälften theile und innen hohl sein müsse. Er schraubte dasselbe auseinander und zum Staunen aller Anwesenden gleitete aus demselben auf den Tisch ein auf das feinste und niedlichste gearbeiteter königlicher Wagen, vor welchen vier Pferde gespannt waren, alles der Natur treu nachgeahmt, von Eisen und Stahl.

Das ist Kunst, das ist das größte Meisterstück, welches ich bis jetzt gesehn! rief der König aus, und begehrte den kunstgeübten Meister zu sehen.

Auf ein Zeichen öffneten sich die Flügelthüren, und unter Paukenschall trat ein stattlich gekleideter Jüngling, begleitet von zwei Junggesellen, in den Saal. Sein Sammetbarret mit drei schwarzen Federn trug er in der Linken, sein blondes Haar war gescheitelt und berührte den weißen Halskragen, welcher über das schwarze Kolett geschlagen, auf welchem er an der linken Seite der Brust das einfache Schlosserwappen, zwei übereinander gekreuzte silberne Schlüssel trug; um die Lenden hatte er einen Degen nach damaliger Sitte gegürtet. Dieser ist unser würdigster junger Meister, sprach Laubner, es ist Eduard der Prager. Unverschuldet wurde er auf kurze Zeit aus unserer Stadt verbannt, heut durfte er wieder einkehren, denn die Frist war zu Ende; in der Verbannung arbeitete er an dem kunstreichen Meisterstück, und hat, wie Gott es gewollt, den Sieg davon getragen.

Ein leises, freudiges Ach! ließ sich im Hintergrunde vernehmen, es war Agnes, die einer Ohnmacht nahe war. Und überwältigt von den weicheren Gefühlen stürzte Meister Rothmeier zu ihm hin: Verzeihe, mein Sohn, mir das Unrecht, das ich Dir angethan, sprach er mit einer Thräne im Auge, begehre Genugthuung von mir. Alles sei Dein. — Und er küßte die Stirn des Ueberraschten, der ihm keinen Vorwurf machte, und führte ihn, Laubner an der andern Seite, vor den König.

Eduard von Kavannagh! rief der König erstaunt aus.

Eduard erröthete: Mein König und Herr, sprach er mit einer Verbeugung, ich scheine von Ew. Majestät mit einer andern Person verwechselt zu werden, da ich doch nur der Sohn des zu Prag verstorbenen Schlosser Wenzel bin.

Verlegen schaute der König zu Boden, nahm hierauf seine goldne Kette mit einem Kreuz vom Halse und hing sie dem Jünglinge um.

Zu gleicher Zeit erscholl neuer Jubel; begleitet von ihrem Hofstaat erschien die Königin, welche zu diesem Feste geladen war. Sie kam gerade an, während Eduard vor dem Könige knieend die Kette empfing. Auch sie betrachtete den Jüngling und flüsterte ihrem hohen Gemahl die Worte zu: das ist Eduard von Kavannagh.

Während sich Eduard bescheiden unter die jubelnden Seinigen zurückzog und die Gold- und Silberschmiede sich vom Staunen erholten, pflegte das Königspaar eine leise Unterredung. Indeß bot der Goldschmiedälteste den reichen Schmuck der Königin dar, welche sich ausbedung ihn der edelsten Jungfrau von Breslau zum Geschenk machen zu dürfen, denn sie ahnte das Verhältniß zwischen Eduard und Agnes, welche beide jetzt einander in sprachlosem Entzücken gegenüber standen und aus der lästigen Gegenwart sich wünschten.

Es lebe der König und die Königin, es lebe die Breslauer Bürgerschaft, es lebe Eduard und seine Braut! scholl es von der zahllosen Menge.

Indessen führten die Meister Rothmeier und Laubner das Braut-Paar vor die Majestäten und baten um den Segen. Während die Königin der sittigen Jungfrau den Schmuck anlegte, überreichte der König dem jungen Meister im Namen des Magistrats den Bürgerbrief.

Die Menge vor dem Rathhause stimmte in den Jubel ein. Die allgemeine Freude mäßigte sich nicht bald, denn die Goldschmiede verbanden sich mit den Schlossern zu fester Freundschaft, und versprachen einander, den Zwist zu vergessen, was auch in der That geschah. Neidisch blickte der junge Goldschmied auf das schöne Paar, freute sich aber, da er wußte, daß Agnes den Schmuck, den seine Hände gefertigt, an ihrem Halse trug; auch er suchte die Freundschaft dieses Paares zu erringen, das er früher verfolgt. Erst spät verließ das Königs-Paar den Saal: Ich ehre dein Schweigen, sprach der König — sei glücklich und vergiß den Ort, der dir Leiden brachte.

Niemand wußte diese Worte zu deuten, wohl aber ahnte sie Laubner, schwieg aber; und unter lautem Jubelschalle, begleitet von beiden anwesenden Gewerken wurde Eduard nach dem Hause seiner Braut geleitet. Sein Meisterstück aber nahm der König mit sich nach Prag, später nach Wien, wo es sich heut noch in der Schatzkammer vorfinden soll.

Kurze Zeit nach der Abreise des Königs war Eduards Vermählung mit Agnes, an der ganz Breslau innigen Antheil nahm. Die meisten Gewerke brachten dem Paare Geschenke, und besonders zeichneten sich die Goldschmiede durch einen Pokal mit Sinnbildern aus der letzten Vergangenheit aus.

Und gar lustig ging es in der Werkstätte des Meister Rothmeier her, alle Gesellen waren zugegen und der lustige Peter erfreute die Anwesenden durch verschiedene kleine Schwänke.

Rothmeier übergab seinem Schwiegersohne die ganze Werkstatt, nur das bedung er sich aus, daß er manchmal in derselben zu recht sehen konnte.

Nach einem Jahr war nicht minder große Freude, als Agnes ihren Gatten mit einem Söhnlein beschenkte. Vierzehn Tage darauf sandte der König und die Königin, welche sich das Pathenrecht ausbedungen hatten, dem Neugebornen 1000 Goldgulden.

Eduard hat nie von seiner Abstammung im Leben gesprochen. Erst lange Zeit nach seinem späten Tode, fand sein Sohn Eduard unter seinen Papieren, worauf mit wenigen Worten die Namen seiner Eltern und ihr Unglück verzeichnet war. — Er war wirklich ein Edler von Kavannagh, aber auch sein Sohn machte auf den Adel keinen Anspruch.

Kanthner Bahnhofs Restauration.

Alle Referate der wohlbekannten Chiffer: »G. R.« sind gern und viel gelesen*). Das ist aber auch der Grund, warum wir, wegen dem Maskenballe im Kanthner Bahnhofe, welchen Nr. 19 dieser Blätter, zum Thema ihres Referates nimmt, es uns erlauben, auch ein Wort in dieser frostigen Angelegenheit zu verlieren. Es hat nun einmal seine Richtigkeit, daß die Gäste am Maskenballe gefroren haben, die Markőre frostig gegen die Gäste und die kalten Speisen ebenfalls nicht warm waren, und unser Herr G. R. noch zu wenig, sogar viel zu wenig warm geworden war, obschon er volles Recht dazu hatte. Der Fehler, daß der große 60 Fuß lange, fensterreiche Tanzsaal nicht hinlänglich erwärmt war, bleibt allerdings ein Fehler, der aber nicht mehr vorkommen wird, da die beim Heitzen dieses Saales gemachten Erfahrungen benutzt werden sollen; und daß die bedienenden Markőre, unprompt, und schwerhörig waren, dies war ein Uebelstand, der den Herrn Kügler am schwersten trifft, indem er gewiß bemüht gewesen, aus dem Heere der launigen, schnippischen vagirenden Billardpointszähler, die solidesten zu wählen. Aber auch diese Klage soll in der Folge nicht mehr aufkommen.

Wir waren vor ein Paar Tagen in diesem wahrhaft großartigen Restaurations-Lokale und fanden es vollkommen erwärmt, und geduldig für die Anordnungen zum Narrenfeste; auch war die Bedienung prompt und die größte Reinlichkeit, eine vorherrschende Tugend, im Büffet, welche stillschweigend einlud: die servirten kalten und warmen Speisen nebst solchen Getränken zu zerkauen und zu verschlingen, um so mehr, da sie auch hier nicht theurer sind als in anderen Restaurationen. Wenn sich übrigens Herr Kügler und einige Kanthner über das launige Wort der Chiffer »G. R.« grämen, so mögen sie bedenken, daß dieses Wort unter allen Umständen, ihm so wie seiner Anstalt eine Empfehlung sein wird. Ja wir wünschen, daß recht bald ein zweiter Ball, gleichviel ob mit, oder ohne Masken, vom Gastgeber veranstaltet werde, damit er sich zeige, daß er Mann ist, der sein Fach versteht, der fein und noble Welt behandeln, im Winter erwärmen, im Sommer erfrischen, und zu allen Jahreszeiten Durst und Hunger stillen kann.

Aber zum Schluße dieses unberufenen Worts, laden wir alle Tanz- und sonstigen Genußfreunde zu dem nächsten Küglerschen Maskenballe ein: es wird der Saal gehörig brödeln, und die Markőre werden, wie Ohrwürmchen geschmeidig, auch Meister in Pünktlichkeit und Gehorsam sein. Herr Kügler wird treffliche Speisen und Getränke möglichst billig verabreichen, und das wohlgeübte Musik-Chor des Herrn Jacobi wird ganz kurze Pausen zwischen deren Musikstücken machen.

»Wenn doch recht viele an diesem unserem Versprechen zweifeln und sich fleißig im Kanthner Bahnhofe selbst überzeugen wollten« so wünscht gewiß Herr Kügler. Hmpl.

Nachschrift d. R. — So eben geht auch aus Kanth ein sehr umfangreicher Auffatz in dieser Maskenball-Angelegenheit ein, der ebenfalls Abstellung der gerügten Mängel verspricht, des Raumes wegen aber keinen Platz finden kann. — Was lobenswerth sein wird, werden wir künftig eben so gern loben, als wir die bittre Kälte getadelt haben.

*) Das freut mich!

Der Ehemann ein Kleinigkeitskrämer.

(Fortsetzung.)

»Ach, mein Freund, Du langweilst mich mit Deinen Scheiten. Man hat Holz ins Zimmer gebracht, oder man hat es nicht gebracht, habe ich es gesehen, nehme ich Notiz davon. Ich bin eben im besten Lesen begriffen, und Du unterbrichst mich eben in einem Feuilletonartikel, der mich sehr interessirt, wegen eines Stückchen Holzes.«

Unser Ehemann schweigt, er begnügt sich damit, eine Arie zwischen seinen Zähnen zu pfeifen, was beweist, daß er mit der Antwort, die man ihm gegeben hat, nicht zufrieden war. — Er frühstückt weiter, aber bald murmelt er:

»Die Milch ist heut gar nicht gut, sie ist ganz wässrig, bei alledem hat die Milchfrau auch heut noch weniger als sonst gegeben. Ich glaube, man würde gut thun, einen besonderen Milchtopf anzuschaffen, der nur für die Milch gebraucht wird, man könnte dann sehen, ob die Milchfrau auch immer ein und dasselbe Maaß giebt. Sage mir Eulalie, hat man nicht einen passenden Topf dazu.«

Eulalia antwortet nicht, sie liest ruhig weiter.

»Sage mir doch, ob Du nicht auch meiner Ansicht bist. Wenn man alle Tage ein und denselben Topf hat, wird man sehen können, ob man auch das richtige Maaß erhält, nicht wahr?«

Eulalia antwortete zornig, ohne sich in ihrem Lesen stören zu lassen:

»Ja, ja, man hat einen Topf, man wird zehne haben und nun laß mich in Ruhe.«

»Ich rede nicht von zehnen, sondern nur von einem. Der ist nicht theuer. Man kauft jetzt sehr niedliche Tassen und Milchtöpfe mit bunten Rändern. Ich habe bereits einen behandelt, er kostet nur zwölf Sous. Ich werde Dir sagen, wo Du ihn findest. — Ach, à propos, die Butter taugt nicht viel. Wie viel giebst Du für die Butter?«

»Ich weiß es nicht!«

»Wie, Du weißt es nicht?«
»Das Mädchen kauft die Butter!«
»Aber ich setze doch voraus, daß sie Dir Alles verrechnet.« —
»Ohne Zweifel, ach, jetzt erinnere ich mich, sie kostet zwei und dreißig Sous.«
»Du bist dessen nicht gewiß, Johanna, Johanna!«
(Fortsetzung folgt.)

Man rügt und frägt bescheidentlichst:

Ist es Personen, die irgend ein Aemtchen letzter Klasse (etwa Bänk- und Schemmel-Setz-, und Säuberinnen?) in der Kirche bekleiden, nicht bewußt, daß auch während der Musik-Aufführungen, laut hörbare Plauderei nicht stattfinden darf; und daß dies sehr unschicklich ist, wenn's geschieht? —

Oder haben, (was man stark bezweifelt) dergleichen Personen ein besonderes Vorrecht, Andere, die diesem würdigen und wesentlichen Theil der sonntäglichen Andachtsübungen, so gern mit Aufmerksamkeit beiwohnen, durch fortwährend laut vernehmbares Geplapper (mir nichts, Dir nichts als wär's sonst wo!) zu stören, und diesen reinsten Genuß Manchen, wie dies am letzten Sonntage in der St. Elisabeth Kirche der Fall war — zu verkümmern; wenn auch für solche Leute Gänsegeschrei vielleicht, dieselbe Bedeutung hat?! — XVII.

Fastnacht.

Heute ist Fastnacht! Sorgen fahrt wohl!
Heute giebt's — Bratwurst und Sauerkohl.
Wohl auch mitunter, so nebenbei —
Barrikaden von — Torten und Wein,
Denn heute will Alles belagert sein —
Von Barok — dem delirischen Dei!

Heute ist Fastnacht! — Ich schwör's beim Apoll:
Heute sind Taschen und Flaschen voll!
Heut' ist der Tag, wo Alles sich freut —
Vom Bettler bis rauf zum Edelmann;
So lang man noch in die Taschen kann,
Ist Alles — selbst auch der Narr — gescheit!

Nirgend ist Kummer, nirgend herrscht Noth,
Alles scheint, Alles lacht rosenroth,
Als sollt' sich Eldorado erneu'n —
Bei Bratwurst — Torte — bei Kohl und Wein,
Sorgenfrei dem Genuß sich zu weih'n:
Das kann selbst nicht den — Teufel gereu'n.

E. Seifert.

Lokales.

*** Am 15. Abends gegen 6 Uhr fanden sich 2 angebliche Schifferknechte und ein Frauenzimmer in der Wohnung eines Bäudlers auf der langen Gasse vor dem Nikolaithore ein, meldeten der allein anwesenden Bäudlerin, daß sie eine von ihrem Manne gekaufte Tonne mit Heringen abzuliefern hätten, und forderten für den Transport derselben einen Lohn von 2 Rthlr. Da die Frau des angeblichen Käufers von dem Kaufgeschäfte nichts wußte, so nahm sie Anstand, die Tonnen selbst in Empfang zu nehmen, und das geforderte Geld zu zahlen. Die Ueberbringer ließen sich indessen nicht abweisen, legten jene vielmehr in dem Hausraume nieder und erlangten durch fortwährendes Andringen doch endlich soviel, daß ihnen auf das geforderte Transportlohn wenigstens der Betrag abschläglich gezahlt wurde, den die Bäudlerin gerade in der Kasse hatte, worauf sie sich mit der Erklärung entfernten, daß sie sich das Fehlende am andern Morgen abholen würden. Als die Empfängerin der Tonne ihren Mann von dem ganzen Vorgange in Kenntniß setzte, wußte dieser von einem solchen Geschäfte nichts, und fand endlich bei der Eröffnung, daß sie nur mit sogenannter Heringslacke angefüllt war, die, wie zum Hohn, blos noch 2 Stück Heringe enthielt. Während dieser Untersuchung fanden sich die beiden vorhin gedachten Männer wirklich an Ort und Stelle ein, um den Rest ihres Transportlohnes in Empfang zu nehmen, entfernten sich aber auf das von dem Bäudler gegen sie geäußerte Befremden augenblicklich mit der Erklärung, den Schiffer herbeiholen zu wollen, der sie mit der Ablieferung der Tonne beauftragt habe. Da der Betrug jedoch zu Tage lag, so ließ sie der zum Theil schon Betrogene indeß nicht wieder aus den Augen, und obwohl es dem Einen der Betrüger später gelang zu entspringen, so wurde doch der Andere, mit Hülfe dritter Personen festgehalten, und einem Beamten zur Verhaftung überliefert, der hiernächst auch recht bald nicht allein den Entsprungenen sondern auch das Frauenzimmer ermittelte, welches sich Tags zuvor in Beider Begleitung befunden hatte.

*** Am 16. Abends um 9 Uhr wurde ein ehemaliger Schlosserlehrling, der seinem Meister früher entlaufen war, und sich bis dahin geschäftslos herumgetrieben hatte, in einer fremden Schlosserwerkstätte auf dem Hinterdome bei der Anfertigung von Hauptschlüsseln betroffen, deren 6 Stück schon gefertigte in Beschlag genommen wurden. Ueber den Zweck der Anfertigung derselben befragt, bekannte derselbe ohne Zögern und Umschweife, daß er aus seinen frühern Arbeitsverhältnissen wisse, daß in einem Hause der heil. Geiststraße ein Herr wohne, der bedeutende Summen Geld besitze, und immer zu gewissen Stunden des Tages ausgehe und daher den Entschluß gefaßt habe, diese Abwesenheit zu einem Einbruche und Diebstahl zu benützen.

*** Am 11. ist ein grauer, schwarzgetigerter Hund von mittlerer Größe, von Morgenau kommend, durch die Stadt gelaufen, hat mehrere Menschen und Hunde gebissen, und ist endlich auf dem oberschl. Bahnhofe, nachdem er einen bis jetzt unermittelt gebliebenen Mann, der mit dem abgehenden Zuge abgereist ist, gebissen hat, erschlagen worden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß dieser Hund an Tollwuth gelitten habe. Auch ein Kind, welches unfern der eisernen Brücke gleichfalls von diesem Hunde gebissen worden sein soll, ist noch nicht ermittelt. Ein von demselben Hunde gebissener Schuhmachergeselle wird im Hospital Allerheiligen prophylaktisch behandelt. Vier gebissene Hunde sind von ihren Eigenthümern sogleich getödtet worden.

*** In dem Gehöfte eines Hauses in der Rosengasse war das Eis um den Schöpfbrunnen so hoch angewachsen, daß die Umkleidung des Brunnens nur noch in geringer Höhe darüber hinausragte. Dies war Ursache, daß am 14. des Abends eine Frau beim Wasserschöpfen über diese Umkleidung mit dem Kopfe zuerst in den Brunnen stürzte, in welchem sich eine Wasserhöhe von 3 Fuß befand. Es gelang ihr aber, sich im Brunnen auf die Füße zu helfen, und auf ihr Hülferufen wurde ihr von ihrem Manne, und den Tagarbeitern Wiesner und Lewandowski wieder herausgeholfen.

*** Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Leinwandhdlr., 1 Viktualienhdlr., 3 Kaufleute, 1 Produktenhdlr., 2 Schiffer, 1 Lakirer, 3 Hausacquirenten, 3 Tischler, 3 Schuhmacher, 1 Leistenschneider, 1 Likörfabrikant, 1 Weißgerber, 1 Putzwaarenhdlr., 2 Goldarbeiter, 1 Agent, 3 Schneider, 1 Antiquar, 1 Fleischer, 1 Böttcher, 1 Apotheker, 1 Schlosser, 1 Gasthofsbesitzer und 1 Kretschmer. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 31, (darunter aus Breslau 11), aus Sachsen 1, aus Holstein 1, aus Baiern 1, und aus Polen 1.

*** Auf hies. Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1585 Schffl. Weizen, 942 Schffl. Roggen, 738 Schffl. Gerste und 618 Schffl. Hafer.

*** (Oberschlesische Eisenbahn.) In der Woche vom 11. — 17. d. sind auf der Oberschl. Eisenbahn 2713 Personen gefahren. Die Einnahme betrug 2077 Rthlr.

*** (Freiburger Eisenbahn.) In der gleichen Zeit wurden auf der Freib. Eisenbahn 3120 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1424 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. —

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 10. bis 17. Februar sind in Breslau als verstorben angemeldet: 62 Personen (20 männl., 42 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 1; unter einem Jahre 16; von 1—5 Jahren 6; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 6; von 30—40 Jahren 0; von 40—50 Jahren 7; von 50—60 Jahren 5; von 60—70 Jahren 9; von 70—80 Jahren 7; von 80—90 Jahren 1; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital.......12.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....0.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.........0.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
Feb.					
7.	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	1	2
8.	d. Tuchmacherges. Ludwig T.	ev.	Schwäche	—	$\frac{1}{30}$
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	$\frac{1}{2}$
	Unverehl. Ch. Fuhrmann	ev.	Alterschwäche	62	—
	Malerwtw J. Blümel	ev.	Brustwassers.	63	$\frac{1}{3}$
	Weinküperwtw. E. Wischcki	ev.	Schlagfluß	79	$1\frac{1}{2}$
9.	Dienstkn. G. Lattke	ev.	Wassersucht	46	—
	Handelsmann A. Kuh	jüd.	Knochenfraß	44	—
	Pflanzgärtnerwtw. Ch. Laffke	ev.	Herzleiden	65	—
	Oekonomie Inspekt. Woischock Fr.	ev.	gastr. Fieber	51	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	3	—
	Bäcker L. Geis	ev.	Lungenschlag	29	9
10.	Mäklerwtw. B. Urbach	jüd.	Unterleibsleiden.	68	8
	Musikus G. Bischoff	kath.	Lähmung	58	—
	d. Schneider A. Meinhard T.	kath.	Unterleibsentz.	—	5
	1 unehl. T.	ev.	Schlagfluß	1	3
	Inwalidenwtw. A. Bukansky.	kath.	Entkräftung.	90	—
11.	Handschuhmacher S. Hönsch	ev.	Schwindsucht	59	—
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	—	4
	Schullehrerwtw. R. Schilling	ev.	Alterschwäche	72	—
	Jäger J. Wegert	ev.	Zehrfieber	42	—
	d. Bäcker Wiedermann S.		Todtgeboren		
	d. Thierarzt C. Hauptfleisch T.	kath.	Unterleibentznd.	26	—
	Schuhmacher Lewandowsky Fr.	ev.	Auszehrung	72	—
12.	d. Pflanzgärtner H. Peschel Fr.	jüd.	Wassersucht	43	—
	d. Sensal H. Fränkel T.	kath.	Unterleibsentz.	27	—
	General-Major v. de Le Bauld de Nans.	kath.	Schlagfluß	77	—
	d. Handelsmann R. Ginsberg T.	jüd.	Brustwassers.	—	9
	Dienstmädchen B Klonneck.	kath.	Zehrfieber	61	—
	d. Tagarb. B. Klose Fr.	ev.	Zehrfieber	43	—
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	1
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	$2\frac{3}{4}$
	d. Schneiderges. A. Vogtland T.	ev.	Krämpfe	1	4
	d. Schneiderges. B. Langner S.	ev.	Abzehrung	1	9
	d. Getreidehdlr. G. Effenberg S.	kath.	Lungenschlag	26	—
	d. Schneider J. Karner S.	kath.	Schwäche	—	$\frac{1}{16}$
	d. Nagelschmied R. Bögel T.	ev.	Abzehrung	—	$3\frac{1}{4}$
13.	d. Tischler Schomburg T.		Todtgeboren		[illegible]
	Schneiderges. J. Brusch	ev.	nerv. Fieber	19	—
	d. Kaufmann J. Lange T.	ev.	Krämpfe	—	6
	d. Bäudler E. Becker T.	kath.	Darmgeschwür	1	4
	d. Sattler P. Busse T.	ev.	Auszehrung	2	5
	d. Tagarb. R. Keyl Fr.	ev.	Krämpfe	23	7
	Hauseigenthümerin E. Dietrich	ev.	Chrom. Lungenl.	44	—
	Malerwtw. J. Palsner	kath.	Alterschwäche	78	—
	d Tagarb. H: Baum Fr.	kath.	Lungenentzünd.	57	—
14.	Tagarb. F. Stache	ev.	Lungenentzünd	60	—
	Kriegsräthin W. Vetter	ev.	Lungenlähmung.	76	—
	d. Haushlt. M. Hanke T.	kath.	Krämpfe	—	4
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	$3\frac{1}{2}$
	Züchnerwtw. B. Conrad.	ev.	Blutbrechen.	69	3
	d. Tagarb. S. Michalsky Fr.	ev.	Trunksucht	45	—
	1 unehl. T.	kath.	Auszehrung	—	5
15.	d. Tagarb. Th. Seifert T.	ev.	Wassersucht	5	—
	d. Kaufmann E. Bruck T.	jüd.	Magenerweichg.	—	$5\frac{1}{2}$
	Schuhmacherlehrl. C. Engel	ev.	Schwindsucht	18	—
	Hürdlerknechtswtw. B. Scholz.	ev.	Luftröhrenschws.	64	—
	Köchin S. Scholz	ev.	Gebärmutterkr.	41	—
	Bedientenwtw. B. Wuttke	kath.	Alterschwäche	77	—
	d. Soldaten E. Pietsch T.	ev.	Zehrfieber	58	—
	Wittwe E. Sturz.	ev.	Brustwassers.	63	—
	d. Nagelschmied D. Hartung T.	ev.	Krämpfe	—	$6\frac{1}{2}$
16.	Gefreiter W. Küntzel	ev.	gast. nerv. Fieb.	28	$8\frac{1}{2}$

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) An den Schumachermeister Herrn Latschel, vom 16. d. M.
2) An die Gärtner Herrn A. und E. Günther, vom 16. d. M.
3) An Herrn E. E. Jäckel, vom 16. d. M.
4) An den Branntweinbrenner Herrn Dosdall, vom 16. d. M.
5) An die verwittw. Frau Kreutzmann, vom 16. d. M.
6) An Madame Breitmeyer, vom 17. d. M.
7) An Herrn S. J. Levy, vormals Fabian, vom 17. d. M.
8) An Frau Gräfin v. Renard vom 17. d. M.
9) An dieselbe

können zurückgefordert werden.
Breslau den 19. Februar 1844.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 20. Februar, zum zwanzigsten Male: **„Der Weltumsegler wider Willen."** Abentheuerliche Posse in vier Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und Decourcy. Frei bearbeitet von G. Raeder. Musik von Canthal.

Vermischte Anzeigen.

Allen, welche mir als (Fremden) Collegen Achtung bezeugten, meinen herzlichen Dank.
C. F. Heyne.

Zum Bratwurst-Essen

heute Mittag und Abend ladet ein
C. Hanke, Neuschestraße Nr. 60, zu ebner Erde und erstem Stock.

Einen hohen Preis

als Belohnung dem ehrlichen Finder, welcher mir die am 13. d. M. verlorene **goldene Cylinderuhr** wiederbringt. Es ist mir ein wissendes hochwerthes Familien-Andenken.

Sign.: Eine flache, 14karät. goldene Cylinderuhr mit silbernem Zifferblatt und goldenen Zeigern, das Gehäuse öffnet sich durch den Druck an dem Stengel, die Kapsel ist Bronce, worauf in französischer Sprache die Worte gravirt sind: daß die Spindeln auf 4 Rubinen laufen. Die Uhre war an einer langen neugoldenen Kette mit langen viereckigen Gliedern; vermuthlich war die Kette entzwei und wurde dadurch verloren. Ich warne gleichzeitig Jedermann vor dem Ankauf derselben.

S. Innocens Eder, Schweidnitzer-Straße Nr. 34, parterre.

Wein Offerte.

Schöne Ungar-Weine, herb und süß, Rheinweine, französische Roth- und Weiße Weine, Spanische, Portugisische Weine und Champagner empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. A. Koltzhorn,
Ohlauer Straße Nr. 38. (in den 3 Kränzen.)

Zum Fastnacht Dienstag,

empfehle ich Punsch-Liebhabern die so beliebte Sorte feinen Arac das Pr. Quart zu 10 Sgr. und feinen Jamaica Rum zu 15 Sgr., sehr preiswürdig, und vorzüglich guten Punsch-Essenz zu 18 Sgr.

Robert Fiebag,
Ecke der großen und kleinen Groschengasse.

Feinsten Punsch-Essenz, Bischof und Cardinal

empfiehlt zu den billigsten Preisen:
G. A. Koltzhorn,
Ohlauer Straße Nr. 38. (in den 3 Kränzen.)

Geräucherte Heeringe

in bekannter Güte verkauft von heute ab das Stück für **6 Pfennige.**

B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Lampen-Cylinder,

in großer Auswahl à **1 Sgr. 8 Pf.,** sind von heute ab in der Handlung, (Mitte) der **Oderstraße Nr. 29** zu haben.

Unterricht in allen weiblichen Arbeiten wird jungen Mädchen ertheilt und zugleich werden Busenkrausen gerippt, die Krause 4 Pf.
Bürgerwerder Nr. 2.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen sind Albrechtsstraße Nr. 17, in Stadt Rom, Wohnungen von 3, 4 und 5 Stuben, Küche und Beigelaß, auch ist daselbst: **Ein großer Lager-Keller** zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

Oderstraße Nr. 8, in der 1. Etage, ist sogleich oder zum 1. März eine freundliche meublirte Stube zu vermiethen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.